

## Farbdiagnose eines Konfliktes und Intervention mit Farben

Autorin	Anke Loose nach Friedrich Glasl (unveröffentlichtes Manuskript)
Passend für Feld	Wechselwirkung
Entwicklung der Diversity-Kompetenzen	Ambiguitätstoleranz; Umgang mit Wahrnehmungen
Darum geht's	Einen Konflikt aus verschiedenen Perspektiven und mit einem analogen Medium betrachten und dadurch andere Wahrnehmungen einer Situation erschließen und intuitive Zugänge zu Lösungen erleichtern.
Ziele	Zusätzlich zur verbalen und rationalen Diagnose eines konkreten Konfliktes erleben, wie andere Medien noch andere Bereiche der vielschichtigen sozialen Wirklichkeit erschließen und anschaulich machen können. Und aus der Intuition heraus Ansätze für die Konfliktbehandlung entdecken, die danach in konkrete Interventionen umgesetzt werden können.
Benötigte Zeit	60 – 120 Minuten, je nach Teamgröße, Fall und Intensität
Teilnehmende	5 bis 12 Personen
Räumliche Erfordernisse	keine
Vorbereitung, Hilfsmittel	Flipchart oder andere große Papierbögen und ausreichend bunte Stifte bzw. Wachsmalkreiden
Besondere Hinweise	Bei bereits stark verhärteten Konflikten kann diese Vorgehensweise zu spielerisch erscheinen
Beschreibung der Übung	<p>Im Idealfall gibt es zwei Konfliktparteien und eine Gruppe neutraler bzw. nicht involvierter Personen. Jede Konfliktpartei erläutert einer Kleingruppe seine Perspektive und legt für die wichtigsten beteiligten Personen je eine Farbe fest. Diese Farbzuteilung wird auf dem Blatt deutlich sichtbar als Legende notiert.</p> <p>1. Schritt: Jedes Gruppenmitglied repräsentiert eine der Hauptpersonen/-gruppen des Konfliktfalles, wobei FallbringerInnen/Betroffene mitmachen können aber sich nicht selber malen. Die Gruppe drückt über Farbinteraktionen aus, wie diese im Konfliktfall miteinander umgehen. So entsteht ein Bild der Beziehungen der Konfliktparteien in der gegenwärtigen Situation (15 – 20 Min)</p> <p>Die Gruppe spricht kurz darüber, was an der gemalten Situation auffällig ist und welche Muster zu erkennen sind.</p> <p>2. Schritt: Anschließend gehen beide Gruppen zu einem Bild. Jene die gemalt haben, artikulieren, was sie während des Prozesses erlebt haben. Die Gruppe, die nicht gemalt hat, drückt aus, was sie an Mustern, an Qualität im Bild sehen.</p> <p>Danach identisches Vorgehen am Bild der anderen Gruppe.</p> <p>3. Schritt: Die Gruppen tauschen die Plätze und malen die folgende Sequenz am Bild der anderen Gruppe. Der Auftrag dazu lautet: „Wenn der Schutzengel jeder beteiligten Person beraten könnte, was zu tun ist, damit es insgesamt mit der Gemeinschaft besser geht – Was würde er dann raten? Male diesen Rat und lasse die Person so agieren. Die FallbringerInnen/Beteiligte wählen eine Farbe für sich selbst und machen erste, deutliche Interventionen in der bestehenden Situation.</p> <p>Um einen Perspektivenwechsel zu begünstigen, tauschen die Gruppenmitglieder so, dass für die heilenden Interventionen eine andere Person mit der dazu gehörigen Farbe gewählt wird.</p> <p>Anschließend Reflexion in den Fallgruppen, welche Lösungen das in der Praxis bedeuten könnte. (15 – 20 Min)</p> <p>4. Schritt: analog Schritt 2. Anschließend gemeinsame Reflexion, was sie durch das Malen erkannt haben und welche Lösungen sie vereinbaren wollen.</p>
Auswertungsfragen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Konnte durch das Malen das Bild wieder als Ganzes überschaut werden?</li> <li>• Was wurde an unterschiedlichen Haltungen deutlich?</li> <li>• Welche Wechselwirkungen sind erkennbar?</li> <li>• Welchen besonderen Beitrag leisten die unterschiedlichen Parteien zur Erreichung unseres Zieles?</li> </ul>
Varianten	<p>Variante 1 Fallbringer/Konfliktbeteiligte malen in Schritt 2 nicht selber mit</p> <p>Variante 2 Wenn ein Konflikt die gesamte Gruppe betrifft und spaltet: Gruppen werden entsprechend der Konfliktlinie eingeteilt – je Position/Seite eine Gruppe. In dem Fall sind weitere Spielregeln sinnvoll: z.B. dass jede Gruppe den Konflikt aus der Perspektive der anderen Gruppe zeichnet, dass Veränderungen in Schritt 3 nur Ergänzungen sein dürfen und die Schritte der eigenen Partei sein müssen</p>